

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 505 – 512 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 8. Oktober 1918

Zeichnet die neunte Kriegsanleihe!

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. Wie „Die Metallbörse“ mitteilt, ist der französischen Deputiertenkammer ein Gesetzentwurf zugegangen, der den Handelsminister ermächtigt — unbeschadet aller Requisitionen von militärischer Seite durch das Kriegsministerium — alle Erze, Metalle und Zwischenprodukte zu erfassen, zu verteilen und im Notfalle zu enteignen. *on.*

Rußland. Zur Förderung des russisch-schwedischen Warenaustausches beschloß das russische Handelskommisariat, 200 t Zinn, 1300 Kisten Branntwein, 150 t Kupfer, 20 t Schweineborsten und ein größeres Quantum Flachs und Hanf sowie andere Waren an Schweden zu senden. *ar.*

Dänemark. Die Frankf. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Das dänisch-amerikanische Handelsabkommen wird laut einer amtlichen Veröffentlichung des dänischen Ministeriums des Äußern am 4./10. in Kraft treten. Das Abkommen sichert Dänemark die Zufuhr verschiedener Nahrungsmittel, Maschinen, Textilwaren, animalischer und vegetabilischer Produkte, insgesamt eine Menge von mehr als 352 000 t jährlich. Die Zufuhr geschieht durch dänische Tonnage, die zur Verfügung der Entente gestellt wird. Aus der vom dänischen Außenminister mitgeteilten Liste nennen wir folgende zur Zufuhr bestimmte Waren und deren Menge: 33 333 t Düngstoffe, 86 000 t Petroleum und andere Brenn- und Schmieröle, 2000 t Kakao, 400 t Seife, 150 000 t Eisenwaren, 5000 t Baumwolle, 2000 t Baumwollgarne, 1500 t Wolle und Wollgarne. *dn.*

Österreich-Ungarn. Die österreichische Regierung hat vor längerer Zeit vorgeschrieben, daß die Entrichtung der Zölle, der Zollzuschläge usw. für bestimmte Waren in Goldmünzen erfolgen muß. Nach einer kürzlich erlassenen Verordnung der zuständigen österreichischen bzw. ungarischen Behörden kann, wie der Deutsch-Osterr.-Ungar. Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, die Entrichtung der Zölle, der Zollzuschläge usw. künftig statt in Goldmünzen auch in Banknoten der Österreichisch-Ungarischen Bank in einem Aufschlag erfolgen. Der Aufschlag wird im Verordnungswege von den Finanzministerien nach Bedarf von Zeit zu Zeit bestimmt, und zwar ist er jetzt bis auf weiteres mit 150% des nach dem geltenden Tarifsatze sich ergebenden Nominalbetrages der zu leistenden Zahlung festgesetzt worden. Die bezügliche Verordnung ist am 1./10. in Kraft getreten. Interessenten erfahren Näheres bei der Geschäftsstelle des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes in Berlin W. 35, Am Karlsbad 16. *ar.*

Marktberichte.

Die Lage des Terpentinöl- und Harzmarktes in Amerika (24./9. 1918). Die Aussichten der Naval Stores Industrie für die weitere Dauer des Krieges und nach dessen Beendigung werden von ihr selbst sehr verschiedenartig beurteilt, wie aus den verschiedenen Berichten zu ersehen ist. Über die Zukunft der Marktlage der beiden Artikel Harz und Terpentinöl sind also die Aussichten zunächst sehr ungeklärt. Ob die Erzeugung seit dem 1./4. d. J. allgemein eingeschränkt worden ist, geht aus den spärlichen Berichten nicht hervor. Eine allgemeine Einschränkung der Erzeugung hat sich anscheinend schon dadurch von selbst erübrig, daß aus Mangel an geeigneten Arbeitskräften, welche immer mehr in die Kriegsindustrie abgewandert sind, im Laufe der Zeit eine ansehnliche Verringerung der Gewinnung von selbst eintrat. Der Rückgang der Gewinnung ist offenbar recht bedeutend, wenn man berücksichtigt, welche ungewöhnliche

Preisseigerung sowohl Terpentinöl als auch Harz bekanntlich vor einigen Monaten plötzlich erfuhren. Auf diesbezügliche Vorstellungen aus der Naval Stores Industrie soll die Bundesregierung betreffs Beachtung der Bestimmungen des Kinderarbeitsgesetzes nachgiebige Haltung eingenommen haben, wie auch an anderen Vorgängen an den Warenmärkten der Union seit einiger Zeit beobachtet werden kann, daß die Gesetze hauptsächlich nur auf dem Papier stehen. Der Preisstand für Terpentinöl gemäß unserem Bericht auf S. 462 konnte bis zum Schluß dieses Berichtsabschnittes mit geringer Abweichung nach unten oder oben beibehalten werden. Nach den aufschlendernden Vorgängen vor einigen Monaten hat der Markt seinen Halt also offenbar wiedergefunden, und es besteht Aussicht, daß die jetzigen Preise für Terpentinöl wohl für längere Zeit Bestand haben werden. Die angebliche frühere Kauflust der Neutralen für größere Posten beider Erzeugnisse für die Ausfuhr nach dem Kriege hat nur informatorischen Zweck gehabt. Wenn Nordamerika die früher zeitweise an England abgetretene Kontrolle über den Terpentinöl- und Harzmarkt infolge des Krieges auch wieder erlangt hat, so besteht selbst in den mit ihm verbündeten Ländern gegenwärtig wenig Neigung, feste Abschlüsse für die Zeit nach dem Kriege zu machen. Zum Teil sind unsere Feinde in Europa bekanntlich Selbsterzeuger sowohl von Terpentinöl wie Harz und haben infolgedessen wenig Veranlassung, sich ihrem Verbündeten Nordamerika schon jetzt für Geschäfte nach dem Krieg zu verschreiben, soweit dies eben nicht nötig ist. Wenn Nordamerika dem in den Verbandsländern bestehenden Mangel an Terpentinöl und Harz abhelfen könnte, so würden hier jetzt Zufuhren doppelt angenehm sein, aber dafür fehlt es an Frachtraum. Beispielsweise konnte die englische Regierung vor einiger Zeit statt des von den Verbrauchern verlangten amerikanischen Harzes nur französisches verteilen, weil jenes nicht vorrätig war. Trotz der Verringerung der Gewinnung von Terpentinöl und Harz sind die sichtbaren Vorräte in der Naval Stores Industrie größer als vor einem Jahr, abgesehen von den recht hoch geschätzten Vorräten in den Wäldern, welche bekanntlich zuverlässig nicht zu ermitteln sind. Die Preise von Terpentinöl sind während des Berichtsabschnittes nur um Kleinigkeiten gestiegen, und zwar in New York auf $67\frac{1}{2}$ und Savannah auf $61\frac{1}{2}$ Cents die Gallone; am Schluß notierten die Verkäufer dann 66 und 60 Cents gegen 67 und 61 Cents nach dem vorigen Bericht. Sie dürften bei den gewaltig angewachsenen Selbstkosten der Naval Stores Industrie nur einen ganz bescheidenen Nutzen lassen, wenn ein solcher damit überhaupt verbunden ist. Nennenswerte Umsätze wurden an den englischen Märkten nicht getätigt, weil es für den freien Verkehr aus erklären Gründen an Ware fehlt. Am Londoner Markt betrug der Preis für vorrätige Ware unverändert 120 Pf. Sterl. die Tonne. Die Preisbewegungen für Harz, die über die Erwartungen der Erzeuger sogar noch etwas hinausgingen, haben selbst in der Union Überraschung hervorgerufen. In der letzten August- und ersten Septemberwoche machte beispielsweise Harz „F“ in Savannah einen Sprung von 9,90 auf 12,15 Doll. die 280 lb., was am Harzmarkt in der Union wohl nicht oft vorgekommen ist. Zur Erzielung eines angemessenen Gewinnes hatten vorher die Erzeuger einen Preis von 12 Doll. die 280 lb. als notwendig bezeichnet. Welchen Weg die Harzpreise nun nach der ersten Septemberwoche genommen haben, ist bei Unsicherheit der Berichterstattung vom amerikanischen Markt, hauptsächlich aber bei den starken Verzögerungen in der Übermittlung von Nachrichten, bisher zuverlässig nicht bekannt geworden. In den feindlichen Ländern haben dem Geschäft mit Harz wie mit Terpentinöl starke Beschränkungen auferlegt werden müssen, um Preisausschreitungen zu vermeiden und andererseits allen Käufern etwas zukommen lassen zu können. Für das in London verteilte französische und spanische Harz als Ersatz für nicht vorhandenes amerikanisches waren je nach der Beschaffenheit Preise von 54—56 Pf. Sterl. die Tonne festgesetzt.

—m.



Streichholzmarkt in den Vereinigten Staaten, Schweden und Japan. Nach einem Bericht des schwedischen Generalkonsuls in Chicago über den Streichholzmarkt in den Vereinigten Staaten betrug die Erzeugung der Union im Jahre 1914 20 305 000 Gros (im Werte von 12 566 000 Doll.), wogegen sie sich im Jahre 1917 auf 28 805 000 Gros belief. Die Länder, die den größten Wettbewerb ausübten, waren Schweden und Japan. Der Wert der schwedischen Streichholzausfuhr erhöhte sich von 473 628 Doll. im Jahre 1914 auf 820 827 Doll. im Jahre 1917. Japans Ausfuhr stieg von 22 797 Dollar im Jahre 1914 auf 890 374 Doll. im Jahre 1917. Amtlichen Mitteilungen zufolge waren im Jahre 1915 in der japanischen Streichholzindustrie 21 357 Personen beschäftigt, darunter 73% Frauen. An Güte sollen die japanischen Streichhölzer sowohl den schwedischen als auch den amerikanischen Streichhölzern nachstehen. *d.n.*

Eisenpreise in den Vereinigten Staaten. Das Kriegsindustrieamt hat die Preise für basisches und Gießereiroheisen um 1 Doll. und für die Erze um 25 Cents für die Tonne erhöht, vorbehaltlich der Genehmigung des Präsidenten Wilson. *ar.*

Preisseigerungen für Erze in England. Wie die Metallbörse mitteilt, ist der Wolfram Preis in England auf 70 sh. und der Molybdänpreis auf 120 sh. die Einheit heraufgesetzt worden. *on.*

Die indische Regierung hat **Höchstpreise für rohe Baumwolle** und Baumwollfabriken festgesetzt, um der Spekulation Einhalt zu tun. *ar.*

Ungarische Spirituspreise. Der Spirituspreis wurde für den Hektoliter von 2000 auf 2400 Kr. erhöht. Zur Weitergabe des nicht freigegebenen Spirituskontingent wird eine Zentrale ins Leben gerufen. *L.*

Oberschlesischer Walzröhrenmarkt. Die oberschlesischen Werke verfügen über sehr reiche Arbeitsmengen. Der Bedarf in Siederröhren, die für Lokomotiven- und Waggonfabriken viel verwendet werden, ist sehr erheblich. Auf schmiedeeiserne Röhren sind aus dem Auslande neue Bestellungen eingegangen. In s ch m i e d e i s e r n e n R ö h r e n größerer Dimensionen, zu denen auch wasser-gasgeschweißte Röhren gehören, ist das Geschäft für Spezialzwecke lebhaft. Der Bedarf des Auslandes machte sich ebenfalls geltend. In B o h r r ö h r e n ist die Nachfrage noch weniger stark, aber aus Galizien, wohin früher ein sehr beträchtlicher Versand an Röhren stattgefunden hat, liegen schon seit längerer Zeit wieder Aufträge vor. Die rumänische Nachfrage nach Bohrröhren, die früher ebenfalls bedeutend war, hat sich ebenfalls wieder eingestellt. Recht flott blieb das Geschäft in S p r i t z w a s s e r l e i t u n g s - und S c h l a m m v e r s a t z r ö h r e n , für welche die Kohlenreviere laufend großen Bedarf haben. Die Beschäftigung der Röhrenwerke mit Heeresbedarf ist ebenfalls anhaltend gut. Der Arbeitszufluß auch in verzinkten Röhren ist derart, daß er zu den besten Hoffnungen für den ferneren Verlauf berechtigt. Bohrröhren werden vor allem zur Instandsetzung der durch den Krieg beschädigten Ölwerke gebraucht. Nach verschiedenen Sorten Röhren ist die Nachfrage allerdings jetzt nicht so stark wie im Frieden, doch ist im Verhältnis zu der durch den Krieg eingeschränkten Betriebstätigkeit die derzeitige Lage als gut zu bezeichnen. Der große Verbrauch in Röhren für Kessel- und Behälterfabrikate wird andauern, auch für Berieselungszwecke wurden eine Zeit hindurch reichlich Röhren gefragt. Im allgemeinen würden die Verhältnisse zweifellos noch günstiger liegen, wenn es nicht an geschulten Facharbeitern mangelte. Die Beschäftigung ist im Laufe der letzten Monate immer stärker geworden, so daß lange Lieferfristen gefordert werden müssen. (B. B. Z.) *dn.*

Erhöhung der Glaspreise. Der Verein deutscher Farbenglaswerke erhöhte infolge der ständig steigenden Gestehungskosten die Preise für Milchglas um 25%. Desgleichen nahm die Verkaufsstelle für Drahtglas mit Wirkung ab 26./9. und der Verein deutscher Spiegelglasfabriken (vgl. S. 451.) ab 25. 9. für Spiegelglas, dickes Roh- und Drahtglas geringe Preiserhöhungen vor. *on.*

Weitere Erhöhung der Kalkpreise. Der Verband mitteldeutscher Kalkwerke beschloß, da die am 1.9. vorgenommene Preiserhöhung die Preissteigerung der Kohlen nur teilweise ausgleicht, vom 1./10. ab die Kalkpreise abermals zu erhöhen, und zwar im Rahmen der Mehrbelastung durch die Kohlenaufschläge. *on.*

Zur Lage der Zuckerindustrie (24./9. 1918). Über Preise für Rohzucker und Verbrauchszucker ist auch während dieses Berichtsabschnittes noch keine Entscheidung getroffen worden, die aber nun wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Nachdem die Entwicklung der Rübenfelder durch die zum Teil sehr feuchte Witterung nicht die erwarteten Fortschritte gemacht hat, ohne daß sich natürlich die Ernteaussichten irgendwie verschlechtert hätten, ist es jedenfalls ratsam, die Zuckerpreise erst dann festzusetzen, wenn sich der Ertrag der Rübenerte einigermaßen übersehen läßt. Mit einer mäßigen Erhöhung der Zuckerpreise kann bekanntlich gerechnet werden. Sollten einzelne Fabriken wirklich mit Ablieferungen beginnen, bevor die Preise bekanntgegeben sind, so werden sie die betreffenden Mengen eben wie im Vorjahr vorläufig berechnen und die endgültige Berechnung später folgen lassen müssen. Mit

Rücksicht auf die infolge der feuchten Witterung verspätete Entwicklung der Rübenfelder wird die Rübenverarbeitung im allgemeinen etwas später als sonst beginnen. Einzelne Fabriken gedenken sie zwar schon Ende dieses Monats aufzunehmen, die Mehrzahl hat sich mit Rücksicht auf die Witterung jedoch auf den Beginn des Betriebsjahres in der ersten oder zweiten Oktoberwoche eingerichtet, teils weil erst noch andere dringende Arbeiten zu erledigen sind, teils aber auch um der Entwicklung der Rüben tunlichst Spielraum zu lassen. Der Abschluß von Lagerverträgen zwischen Fabriken und Raffinerien hat während des Berichtsabschnittes weitere Fortschritte gemacht. In der letzten Woche erfolgte dann endlich die Verteilung der ersten Rate der voraussichtlichen Erzeugung von Rohzucker an die Raffinerien, wobei besonders west- und süddeutsche Raffineriebetriebe berücksichtigt wurden. Dadurch herrschte an den Rohzuckermärkten nach mehrmonatiger Pause einmal wieder reges Leben. Die verteilte Menge beträgt etwa 9 Mill. Zentner, wodurch das Geschäft natürlich großen Umfang annahm. Die Beteiligten hatten sich auf die Bewältigung dieser Arbeit natürlich frühzeitig eingerichtet, so daß gegen Ende der Woche die Verteilung bereits zum größten Teil geregelt war. Die Verladung von Rohzucker und fertiger Ware wird in diesem Jahre noch mehr als früher mit allerhand Schwierigkeiten verbunden sein. Diesem Umstände suchen die Raffinerien Rechnung zu tragen dadurch, daß sie die nötigen Füllsäcke schon jetzt den Fabriken einsenden, um späteren Verzögerungen bei der Beförderung vorzubeugen. Die Witterung war im allgemeinen sehr unbeständig. Wie die Rübenerte und die Zuckererzeugung in diesem Betriebsjahr nun ausfallen werden, hängt von der Witterung der nächsten Wochen ab, welche noch vieles ändern kann. Die starke Inanspruchnahme der Eisenbahn in den nächsten Monaten gebietet, daß zur Beförderung von Rohzucker wie Verbrauchszucker der Wasserweg wieder in großem Umfange herangezogen wird. Das Gewicht der Rüben hat während des Berichtsabschnittes gute Fortschritte gemacht, dagegen ist für die Zunahme des Zuckergehaltes andauernd sonniges Wetter jetzt unbedingt nötig. Am Verbrauchszuckermarkt hat sich das Geschäft nicht belebt, da die meisten Bezieher über ihre Septembermengen bereits im voraus verfügt hatten. Die Raffinerien beschäftigten sich hauptsächlich mit Ablieferungen von alten Verträgen, welche nun aber auch bald erledigt sind, so daß weitere Abrufe folgen müssen, wenn die Ablieferungen nicht unterbrochen werden sollen. Weitere Freigaben stehen in Aussicht, damit den Raffinerien Gelegenheit geboten ist, neue Abschlüsse zu tätigen. Mit der Verarbeitung von Rohware sind die Raffinerien immer noch beschäftigt, was sich auch noch bis zum Eintreffen der ersten Posten der neuen Ernte hinziehen wird. Aus verschiedenen Gründen ergaben sich beim Betriebe der Raffinerien in der letzten Zeit mancherlei Unregelmäßigkeiten, womit diese auch im neuen Betriebsjahr rechnen müssen. Den Kommunalverbänden wie den weiterverarbeitenden Industriezweigen ist daher immer wieder zu empfehlen, ihre Abrufe möglichst frühzeitig zu erteilen, wenn sie auf rechtzeitige Ablieferung rechnen wollen. In Österreich entsprach die Witterung im großen und ganzen auch wenig der Jahreszeit, die Aussichten der Rübenerte werden jedoch als befriedigend und stellenweise als sehr gut bezeichnet. Heiteres und trockenes Wetter kann auch hier die Aussichten noch wesentlich verbessern. Auch in Holland war die Witterung vorwiegend regnerisch, trotzdem hat das Wachstum der Rüben gute Fortschritte gemacht und der Zuckergehalt gut zugenommen. Vor Anfang Oktober wird mit dem Aufnehmen der Rüben jedoch nicht begonnen werden können. In Österreich sind Verfügungen über Rohzucker der neuen Ernte noch nicht getroffen worden. Infolge Versenkung großer Posten Zucker durch unsere U-Boote hat die Knappheit an Zucker in den Vereinigten Staaten stark zugenommen, was auch die Preise zuungunsten der Käufer beeinflußt hat. Raffinierte Ware notierte am New Yorker Markt schließlich 9 Cents das Pfund. Wenn die Angaben stimmen, dann sind die Vorräte der englischen Raffinerien gegenwärtig mit 240 000 t etwa doppelt so groß als vor einem Jahr.

—p.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Für ein französisches Drahtimportsyndikat wurden Satzungen entworfen und dem Handelsminister zur Genehmigung vorgelegt. Man beabsichtigt, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 1 Mill. Fr. zu errichten, der alle Kaufleute französischer Nationalität, die bereits vor dem 31./7. 1914 Handel mit Draht, Drahtnägeln und Schrauben getrieben haben, beitreten können. Die Mitglieder sollen Anteile von je 1000 Fr. zeichnen im Verhältnis ihres Umsatzes in den Jahren 1912—1916. Das Syndikat wird, wie es in den Satzungen heißt, „im nationalen Interesse“ errichtet. Die auf die Anteile auszuschüttende Dividende soll höchstens 6% betragen. Der Einkauf soll in Zukunft unter Aufsicht der Regierung erfolgen, und die eingeführten Mengen Draht, Drahtnägel und Schrauben sollen unter die Mitglieder verteilt werden. Es soll nur so viel an den bezeichneten Artikeln aus dem Auslande eingeführt werden, als die ein-

heimische Industrie nicht zur Deckung des Bedarfs zu fabrizieren imstande ist. In französischen Industriekreisen trägt man sich übrigens auch mit dem Plan, ein ähnliches Syndikat für Eisenwaren zu errichten. *on.*

Dreihundert englische Handelsfirmen beschlossen in Manchester die Gründung einer industriellen Korporation zur Unterstützung des englischen Außenhandels, welche Niederlassungen in den hauptsächlichsten Handelszentren errichten wird. *ar.*

Der Verband Sächsischer Industrieller hielt am 12./9. 1918 eine von Vertretern der in Frage kommenden maßgebenden Fachverbände und Einzelfirmen stark besuchte Sitzung über die Ersatzlebensmittelverordnung vom 7./3. 1918 und ihre Durchführung in Sachsen auf Grund der hierzu ergangenen sächsischen Ausführungsbestimmungen ab. In der Aussprache wurde

fuhr bezifferte sich auf 529 Mill. Doll. gegen 508 und 490 Mill. Doll. Ausgeführt wurden u. a. 3 277 000 Doll. Gold und 23 Mill. Doll. Silber; die zuletzt genannte Ziffer bedeutet einen Höchstbetrag. *ar.*

Kunstdüngerindustrie. Die Virginia Caroline Chemical Co., der sog. Südtrust, die in Deutschland an der Kaligewerkschaft Einigkeit interessiert ist, sagt in ihrem Bericht für 1917/18, man bekomme jetzt Kali aus Utah und anderen westlichen Staaten. Freilich beschränke man den Gebrauch von Kali ausschließlich auf Produkte, die einen besonderen Hunger nach diesem Düngemittel haben, so auf Tabak und ähnliches. Das Problem, genügend Düngemittel für Amerika zu schaffen, sei recht ernst und habe den Erfindungssinn der besten Köpfe in Anspruch genommen. Man sei aber der Situation Herr geworden und könne



Glaubst Du, Du darfst die Hand in der Tasche behalten,

weil 1000 andere schon
gezeichnet haben. Mehr
denn je kommt es darauf
an, daß jeder einzelne
nach seinen Kräften zeich-
net - mehr denn je muß
dem Feinde gezeigt wer-
den, daß Deutschland un-
besiegbar ist - auch auf
finanziellem Gebiete.
Ein schlechter Deutscher,
wer nicht mittut!

Zeichen! e

an den Zuständen, die sich unter den geltenden Bestimmungen entwickelt haben, scharfe Kritik übt und insbesondere darauf hingewiesen, daß diese Verordnungen, deren Zweck der durchaus erwünschte Schutz der Verbraucher vor schwindelhaften Erzeugnissen sein sollte, zu einer volkswirtschaftlich schädlichen Einschränkung der auf die Herstellung einwandfreier Fabrikate gerichteten Industrie zu führen drohen. *on.*

Hefesyndikat (Verband deutscher Preßhefe-Fabrikanten). In der letzten Generalversammlung wurde eine Satzungsänderung beschlossen, die die Möglichkeit zu einer einjährigen Verlängerung des am 30./9. 1919 ablaufenden Syndikats schaffen soll. Dieser Beschuß war erforderlich, weil die bisherige Satzung bestimmt, daß das Syndikat sich um fünf Jahre verlängert, wenn nicht gekündigt wird oder nur Gesellschafter mit einer Gesamtteilnahme unter 25% die Kündigung aussprechen. Eine fünfjährige Verlängerung des Syndikats in seiner jetzigen Form wird aber keinesfalls gewünscht. Auf Grund der neugeschaffenen Bestimmung werden Verhandlungen zwecks Herbeiführung einer einjährigen Verlängerung und Zurücknahme eingegangener Kündigungen eingeleitet werden. *ar.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. Außenhandel. Die Einfuhr erreichte im August d. J. einen Wert von 273 Mill. Doll. gegen 241 Mill. Dollar im Juli 1918 und 268 Mill. Doll. im August 1917. Die Aus-

den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht werden. Die Gesellschaft selbst zeigt folgende Ergebnisse für die letzten Jahre:

	1917/18	1916/17 in 1000 Doll.	1915/1916	1914/15
Reingewinn	10,193	5,905	5,427	4,981
Dividende auf Vorzugs- aktien (8%)	1,601	1,601	1,600	1,600
Dividende a. Stamm- aktien	(3%) 840	(1 $\frac{1}{2}$) 420)	—	—
Gewinnvortrag	5,944	2,636	2,907	2,115
		in Mill. Doll.		
Umsätze	122,46	82,77	67,90	62,22

Bei 20 Mill. Doll. Vorzugs- und 28 Mill. Stammaktien sind die Anlagen der Gesellschaft mit 45,7 Mill. Doll. bewertet. *ar.*

Der Treuhänder für feindliches Eigentum übernahm die Heyden Chemical Works in Garfield, N. J., die zweitgrößte Gesellschaft ihrer Art in den Vereinigten Staaten, da sich herausgestellt hat, daß die Gesellschaft noch immer der Chemischen Fabrik von Heyden in Dresden gehört. Die im Besitz der Gesellschaft befindlichen Patente, Verfahren und chemischen Formeln für die Gewinnung von Nebenprodukten aus Carbolsäure sollen vom Treuhänder „amerikanisiert“ werden. (N. Y. Times, 30./7. 18.) (W. N. D. 564.) *Gr.*

Unter der Firma Standard Oil Company of Utah ist mit 1 Mill. Doll. Kapital eine neue Gesellschaft gegründet worden.

Ob sie mit der Rockefeller-Gruppe zusammenhängt, ist nach dem „Financial Chronicle“ zweifelhaft. *on.*

German-American Portland Cement Company. Wie „New York Herald“ mitteilt, ist vom „Alien Property Custodian“ die Betriebsanlage der „Lassalle Portland Cement Company“ in Lasalle (Illinois), die einen Jahresumsatz von annähernd 3 Mill. Pfd. Sterl. erzielte, übernommen worden. Vor dem Kriege war der Konzern, dessen Kapital bis zu 72% in deutschen Händen gewesen sein soll, als „German-American Portland Cement Company“ bekannt.

American Hilde and Leather Co. Die bedeutende Oberlederfabrikantin zeigt bei unverändert 13 Mill. Doll. Vorzugs- und 11½ Mill. Stammaktien für die letzten Jahre folgende Betriebsergebnisse:

	1917/18	1916/17
Betriebsgewinn	3 534 811	2 730 983
Vorzugsdividende	(5%) 650 000	(7½%) 975 000
Verbleibender Jahresvortrag . .	1 758 199	821 627
	<i>u.</i>	

Mexiko. Ein mexikanisches Syndikat beabsichtigt die Ausbeutung der hochprozentigen Schwefellager im Krater des Popokatepetl. Vor 20 Jahren wurde dieser vulkanische Berg für 5 Mill. Doll. an eine amerikanische Gesellschaft verkauft, geriet aber, da die Amerikaner die Bedingungen der Konzession nicht beachteten, wieder in mexikanische Hände. Jetzt sollen moderne Maschinen angeschafft und eine Förderbahn von Amecameca bis zum Krater gebaut werden. („Wall Street Journal“ vom 23./7.) *Sf.*

Japanische Ingenieure sowie sonstige Fachleute beschäftigen sich in letzter Zeit eingehend damit, die Petroleumfelder genau zu studieren. Wie es heißt, werden den Japanern auch die bereits nachgesuchten Bohrgerechtsamen von der Regierung bewilligt. Die amerikanischen und englischen Petroleuminteressenten in Mexiko sind über das Vorgehen der Japaner ungemein aufgebracht, wagen jedoch nicht öffentlich gegen den gelben Bundesgenossen aufzutreten. *L.*

Argentinien. Die Bank of British South America hat in der letzten Nummer der von ihr herausgegebenen Rundschreiben die Aufmerksamkeit auf eine kürzlich dem Department of Commerce and Industry eingereichte Zusammenstellung der vom Land benötigten Einfuhrartikel gelenkt. Diese Liste umfaßte u. a. wollene und baumwollene Garne, Maschinen und Maschinenteile, Erzeugnisse der Gerbinindustrie, galvanisierten Draht, Drahtnetze, Weißblech, Ferromangan und Ferrosilicium, Stahl, mineralische Schmieröle, Calciumcarbid, Ätznatron, Karbolsäure, Arsenikpulver und weiches Pech. *ar.*

Chile. Englische Salpeterkäufe. Der Finanzminister von Chile teilte in der Kammer mit, daß die englische Regierung in Chile 15 Mill. Ztr. Nitrat ankaufte und daß die gesamte Nitratproduktion Chiles künftig von den Vereinigten Staaten und der Entente für die Herstellung von Sprengstoffen beansprucht werde (vgl. S. 470). (Hbg. Frdbl. 261.) *Gr.*

Chile Copper Co. In den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres wurden 56,99 (51,17) Mill. lb. Kupfer hergestellt. *ar.*

Niederländisch-Indien. Die Vorräte landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Batavia betragen Ende August: Kautschuk 12 000 t, Tee 14 000 t, Kaffee 80 000 t, Javatabak 100 000 t, Kobra 150 000 t, Zucker der Ernte 1917 5 Mill. Pikul (308 800 t), Zucker der Ernte 1918 14,8 Mill. Pikul (914 048 t). *L.*

Australien. Die „Hydro-Electric Power and Metallurgical Co. Ltd.“ hat in Electrona in Tasmanien, etwa 15 Meilen südlich von Hobart, mit der Herstellung von Carbid begonnen, dessen Verbrauch in Australien sich auf 13 000 t jährlich beläuft. Der Betrieb ist imstande 5000 t hervorzu bringen, doch soll die Leistungsfähigkeit, sobald die Umstände es erlauben, verdoppelt werden. Augenblicklich ist in Australien fast kein Carbid erhältlich, die Aussichten sind also günstig. Auch aus Neuseeland und Südafrika sind bereits Anfragen wegen Lieferung von Carbid eingegangen. Alle Rohstoffe sind in ausgezeichneteter Güte vorhanden. („Lloyds List“ vom 26./8.) *Sf.*

Japan. Baumwollanbau. Nach dem „London and China Telegraph“ hat die japanische Regierung kürzlich Erwägungen darüber angestellt, wie Japan sich in der Baumwollversorgung vom Auslande unabhängig machen kann. Es heißt, daß im südlichen Korea und einigen Gegenden Formosas Baumwolle angebaut werden soll, und zwar sollen 60% des Bedarfs in der am meisten gefragten Qualität angebaut werden, die, was Güte anbelangt, zwischen der indischen und amerikanischen Baumwolle liegt. Der Rest soll durch gesteigerten Anbau chinesischer Baumwolle mit Hilfe japanischen Kapitals beschafft werden. — Interessant ist es immer wieder zu bemerken, wie Japan seine Fangarme auf chinesischem Boden ausstreckt. *on.*

England. Schutzzoll für die Eisenindustrie. Der laufende Bericht der Iron and Steel Trades Confederation behandelt die Zukunft der Eisen- und Stahlgewerbe und schließt sich dem kürzlich veröffentlichten Bericht des Ministerialausschusses

des Board of Trade an. Der Ausschuß unterrichtete sich bei Arbeitgebern und Angestellten über die inneren Verhältnisse des Eisen- und Stahlgewerbes wie über die Beeinträchtigung britischer Industrien durch Tarife, Vorzugsbedingungen, Prämien und Geldunterstützungen. Nach eingehender Untersuchung dieser Gegenstände machte er den Vorschlag, daß es künftig zum Schutz der Eisen- und Stahlindustrie notwendig sei, ein Schutzzollsysteem zu errichten. *on.*

Der Firma Stanley Belcher & Mason Ltd. in Birmingham soll es gelungen sein, ausreichenden Ersatz für Jenaglas herzustellen. („Iron and Coal Trades Review“.) *Sf.*

Niederlande. Handel mit England und Deutschland im ersten Halbjahr 1918. Die Amsterdamer handelswirtschaftliche Wochenschrift „In-en Uitvoer“ berichtet über die niederländisch-englischen und niederländisch-deutschen Handelsbeziehungen im ersten Halbjahr 1918. Aus diesem Bericht geht hervor, daß der Wert der englischen Einfuhr nach Holland im genannten Zeitraum sehr erheblich geringer war als im ersten und zweiten Halbjahr 1917. Der Wert der Einfuhr aus England betrug:

Januar bis Juni 1917	63 853 705 Gld.
Juli bis Dezember 1917	91 321 507 „
Januar bis Juni 1918	25 388 769 „

Von fast allen Waren hat die Einfuhr aus England abgenommen, und zwar der Menge mehr als dem Werte nach. 212 795 558 kg Steinkohlen, die im ersten Halbjahr 1917 eingeführt wurden, hatten einen Wert von 4 977 508 Gulden, während 77 895 949 kg (also kaum ¼) im Januar/Juni 1918 eingeführte Steinkohle einen Wert von 4 012 149 Gulden aufwiesen. Ähnlich ist es auch mit anderen Waren. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres empfing Holland aus England nur folgende fünf Warengattungen: die in der Statistik als „andere pflanzenartige Öle“ bezeichneten Öle (5 221 000 Gld.), Sesamöl (4 055 000 Gld.), Rapsöl (3 318 000 Gld.), Sojabohnenöl (2 138 000 Gld.), und Steinkohlen (4 012 000 Gld.). Diese fünf Artikel stellen einen Gesamtwert von 15,5 Mill. Gld. dar. Was die holländische Ausfuhr nach England betrifft, so ist sie in der ersten Hälfte 1918 ebenfalls stark zurückgegangen. Sie betrug in Mill. Gld.: im Januar/Juni 1917 98,05, im Juli/Dezember 1917 64,33 und im Januar/Juni 1918 37,01. Der Hauptartikel ist Margarine, nämlich für 14,22, jedoch erheblich geringer als im Januar/Juni 1917.

Der holländische Handel mit Deutschland zeigte im 1. Halbjahr 1918 ein ganz anderes Bild als in den beiden vorhergehenden Semestern. In den letzten drei Halbjahren betrug die

	Einfuhr aus Deutschland		Unterschied Fl. Fl.
	Fl.	Fl.	
1917 1. Halbjahr	70 649 713	102 088 777	+ 31 339 064
1917 2. "	103 380 739	103 122 765	- 257 974
1918 1. "	113 842 442	38 986 308	- 74 856 134

Bereits in den letzten Monaten von 1917 begann die deutsche Ausfuhr größer zu werden als die holländische Ausfuhr nach Deutschland, und jetzt ist der Wert dessen, was Deutschland an Holland liefert, fast dreimal so groß als derjenige der holländischen Ausfuhr nach Deutschland. Die größten Einfuhrposten sind Steinkohlen, Eisen, landwirtschaftliche Geräte und Dampfmaschinen, Traß und Zement, Holz, Steingut, Salz, Papier usw.

Die Einfuhr von Steinkohlen im 1. Halbjahr 1918 (1917) betrug 745 748 (1 145 920) t im Werte von etwa 36 (23) Mill. Gld. Die Einfuhr von Salz betrug 67 (48) Mill. kg im Werte von 3 883 439 (445 535) Gld. *L.*

Bei der Ausgabe von 42,76 Mill. Fl. jungen Aktien der Königlichen Petroleumgesellschaft wurde der ganze Betrag von den Aktionären übernommen. Von den Zeichnungen stammten etwa 32 Mill. Fl. aus Holland und etwa 10 Mill. Fl. aus dem Ausland, so daß das Ausland im Gegensatz zu jüngst geäußerten Auffassungen noch über beinahe ein Viertel der Aktien verfügt. *on.*

Frankreich. Nach der „Information“ wurde der Gesellschaft „Produits Chimiques et Colorants Français“, die unter Mitwirkung der Gruppe „Lederlin — Teintureries de Thaon — Mines de Vicoigne et Noeux“ gegründet worden ist, das Anerbieten gemacht, sich später mit der „Compagnie Nationale des Matières Colorantes“ zu verschmelzen. Der Betrieb der „Société des Colorants Français“ (s. S. 274) in Villeneuve-Saint-Georges soll nunmehr in vollem Gange sein; es werden dort Anilinfarben, Farbstoffauszüge und verschiedene chemische Sondererzeugnisse hergestellt. Die Fabrik von Jarrie-Vizille (Isère), die ihre Betriebskraft gegenwärtig von der „Société de Fure et Morge“ erhält, wird in nächster Zeit über eigene Kraft verfügen. Augenblicklich stellt sie Chlor für den Heeresbedarf her. Ein anderer Betrieb für die Holzdestillation in Liffol (Haute-Marne) sieht seiner Vollendung entgegen. Die Gesellschaft will späterhin die Ausbeutung der Salzlager von „Mérerville“ (Meurthe-et-Moselle) übernehmen. *ar.*

Der Senator für Guadeloupe, Béranger, jetzt Oberaufseher für Petroleum, Benzin und Heizstoffe in Frankreich, hat auf eine dringende Anfrage des Pariser Stadtrats Desvaux zugegeben, die Verteilung von Benzin und Petroleum sei sehr mangelhaft, in manchen Bezirken würden diese Brennstoffe überhaupt nicht verteilt. Die Einbringung der Ernte leide in vielen Bezirken stark unter dem Mangel an Benzin und Petroleum für die landwirtschaftlichen Maschinen. An vielen Orten verderbe deshalb die Ernte, und die Vorarbeiten für die neue Ernte blieben zurück. Somit sei die neue Ernte schon jetzt gefährdet. An Heizstoffen fehle es zwar nicht — der Vorrat betrage gegenwärtig noch 130 000 t gegenüber 26 000 t im Jahre 1917 —, aber es fehle an Verfrachtungsmittelen. *ll.*

Schweiz. Die Versorgung mit Sauerstoff zu technischen Zwecken. Die Schweiz besaß schon bei Kriegsausbruch mehrere Sauerstofffabriken, z. B. in Luzern, Bern, Turgi, Lenzburg, Rümlang und Schaffhausen. Diese Fabriken erzeugten und verkauften damals in der Schweiz jährlich 400 000 bis 500 000 cbm Sauerstoff. Sie verfügten über einen Park von rund 12 000 Stahlflaschen zum Versand. Seit Kriegsausbruch hat der Bedarf an Sauerstoff für Schweiß- und Schneidzwecke enorm zugenommen; er hat sich vielleicht verdoppelt. Dieser gesteigerten Nachfrage konnten die bestehenden Werke immer weniger genügen, obgleich die Erzeugung auf das äußerste gesteigert wurde. Seit Kriegsbeginn sind nämlich keine Stahlflaschen für komprimierte Gase in die Schweiz gekommen und die Selbstherstellung war so teuer, daß die Industriellen davor zurückschreckten. Im Laufe des Jahres 1917 kam dann in Basel das neue Sauerstoffwerk der Firma Gustav Weinmann in Betrieb. Das Sauerstoff- und Wasserstoffwerk in Luzern A.-G. errichtete ein neues Sauerstoffwerk in Vevey und fand ferner Mittel und Wege, auch in Locarno und Basel komprimierten Sauerstoff herzustellen. Dadurch wurde erreicht, daß die vorhandenen Flaschen öfter gefüllt werden und weniger weite Reisen machen müssen. Die schweizerischen Kohlensäurewerke A.-G. in Bern haben ebenfalls eine bedeutende Vergrößerung ihrer Anlagen zur Gewinnung von Sauerstoff eingeleitet. *Stn.*

Die Gesellschaft für chemische Industrie in Basel stimmte dem Beschuß einer Interessengemeinschaft mit der I. R. Geigy-A.-G. und der Chemischen Fabrik vormals Sandoz (vgl. a. S. 478) zu. Die Kontingentierung der Gewinne ist auf der Grundlage von 52% zugunsten der Gesellschaft für Chemische Industrie und von 48% für die beiden übrigen Werke zusammen erfolgt. Die Hauptversammlungen der beiden anderen Werke haben die Interessengemeinschaft bereits gutgeheißen. Der Vorsitzende der Basler Chemischen Industrie, Simonius Blumer, führte aus, es sei angesichts der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland notwendig, sich für die Übergangs- und Friedenszeit rechtzeitig zu rüsten und die Gestaltungskosten auf ein Mindestmaß herabzusetzen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe auf dem Weltmarkt aufrechtzuerhalten. Es solle vermieden werden, daß sich schweizerische Unternehmungen auf dem Weltmarkt beim Einkauf überbieten und beim Verkauf unterbieten. Seit längerer Zeit schon hätten die drei Werke gemeinsame Einkäufe gemacht, die befriedigt hätten. Ferner sei wünschenswert, daß bei der Erzeugung von gewissen Erzeugnissen, vor allem bei der bereits in Angriff genommenen Herstellung von schweizerischen Produkten, die wichtigsten chemischen Unternehmungen der Schweiz gemeinsam vorgehen. Dank der Interessengemeinschaft werde es auch leichter fallen, die beträchtlichen Mittel zur Ausgestaltung ihrer elektrischen Anlagen und Wasserkräfte zu beschaffen. Der Vertrag wurde auf 50 Jahre, bis 1968, abgeschlossen; dann wird er, wenn keine Kündigung vorliegt, als auf weitere 19 Jahre verlängert betrachtet. Bei Fusionen, neuen Geldbeschaffungen usw. müssen die drei Werke sich zuvor verständigen, ebenso bei wichtigen neuen Erwerbungen oder bei der Inangriffnahme neuer größerer Bauten. Diese Punkte sind in einer Reihe von Satzungsänderungen zum Ausdruck gebracht. Unter anderem wird das Aktienkapital in Zukunft auf Antrag des Verwaltungsrates in dem von ihm vorgeschlagenen Umfang durch Beschuß der Hauptversammlung erhöht werden müssen. Die Vordividende wird auf 5%, anstatt wie bisher 4%, erhöht. *ar.*

Schweizerische Gasglühlicht-A.-G. Zürich, Dividende wieder 4%. *ll.*

Die neugegründete Eekata A.-G. in Schwanden bezweckt die Fabrikation und den Vertrieb von Futtermitteln und technischen Fetten, insbesondere aus tierischen Abfällen sowie überhaupt die Nutzbarmachung dieser Rohstoffe. Das Grundkapital beträgt 200 000 Franken. *ar.*

Portugal. Zur Förderung der Korkindustrie werden insbesondere den Herstellern hochwertiger Erzeugnisse Produktions-, Erfinder-, Ausfuhrprämien und andere Vergünstigungen gewährt. (J. do Com. e das Col. vom 27./8.) *Sf.*

Rußland. Der Bergbau im laufenden Jahre. Nach einer telegraphischen Meldung der B. B.-Z. aus Moskau sind an Eisenerz 141 651 843 Pud, an Manganerz 1 035 220 Pud gewonnen

worden. Auf den Eisenerz- und Manganbergwerken waren 3252 Arbeiter beschäftigt, um 147 Mann weniger als im vorigen Jahr. Auf den Hüttenwerken sind im Laufe des Juli 612 039 Pud Gußeisen hergestellt worden, 229 350 Pud Martineisen, 241 894 Pud Stangen- und 13 241 Pud Blatteisen, Schwellen u. a. 4375 Pud, Draht 162 236 Pud, an Waren verschiedener weiterer Produktionen 36 000 Pud. Im Laufe des Juli arbeiteten auf den Werken 19 867 Mann. Die Radicwschen, Olchowschen, Russischen, Providence, Nikopol-Mariumpolischen, Konstantinowschen und Kertscher Werke arbeiteten nicht. Auf den Dnjepr-Werken begann vom 27./7. an ein Martinofen zu arbeiten. Die Donez-Jurjer-Werke begannen vom 15./7. ab mit dem Walzen. Am Tage werden 55 000 Pud hergestellt. Am 15./8. d. J. waren auf den Steinkohlenwerken und an Koksofen des Bergbaubereiches 71 765 Arbeiter beschäftigt (um 898 Mann weniger als am 1./8.). *ar.*

Wie die „Kownoer Zeitung“ berichtet, bildet die Ural-machung der Moore eine wichtige Aufgabe im ganzen westlichen Rußland. Von der Gesamtfläche Livlands von 47 000 qkm sind allein 3840 qkm, also fast ein Zehntel, Moorböden. *L.*

Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebrüder Nobel. Verbürgten Nachrichten zufolge ist auch diese russische Gesellschaft nationalisiert worden. *ar.*

Finnland. Zur Schaffung einer Zuckerrindustrie hat sich die Regierung bereit erklärt, von den zu errichtenden Fabriken bis zum Juli 1922 im ganzen höchstens 6000 t Rohzucker abzunehmen; dieser muß aus Rüben hergestellt werden, die in Finnland gezogen wurden. Der Preis für 1 kg Rohzucker wird für 1919 auf 10 Fmk., für später auf höchstens 8 Fmk. angesetzt. *ll.*

Für die Anlegung eines großen Kraftwerkes an den Imatra-Wasserfällen wurde ein Konzessionsgesuch eingereicht. Die Kosten wurden früher auf 25—30 Mill. Fmk. berechnet; sie müssen jetzt um das Drei- oder Vierfache höher angesetzt werden. Man rechnet mit 118 000 Turbinen-PS die Sekunde. Das Kraftwerk sollte nach den früheren Plänen zur Versorgung der Stadt Petersburg dienen, jetzt will man die Kraft zur Begründung einer nationalen Stickstoff- und Kunstdüngerindustrie verwenden. Der Gewinn auf 1 PS aufs Jahr wird auf 100 Fmk., der Gesamtgewinn auf 10 Mill. Fmk. beziffert. Auch für die Ausnutzung der Vuoksa-Wasserkräfte liegt bereits ein vorläufiger Plan vor. Hier rechnet man sogar mit 500 000 PS. *ll.*

Dänemark. Kapitalerhöhungen: Nordische Metallwarenfabriken, von 7 auf 20 Mill. Kr., von denen 7 Mill. zu 150% angeboten werden sollen. — Cromie- und Goldschmiedefabriken, von $7\frac{1}{2}$ auf 10 Mill. Kr., die neuen Aktien zu 2000 Kr. werden zu 140% angeboten. — Dänische Gefrier Co., von 1,6 auf 3 Mill. Kr. *ll.*

Schweden. Angaben schwedischer Blätter wollen von einem Scheiter der Vereinbarungen des Kalisynkretikats (s. a. S. 465) mit schwedischen Abnehmern wissen. Die Nachricht dürfte in dieser Form nicht zutreffen. Möglicherweise sind die Meinungsverschiedenheiten unter den schwedischen Interessenten (über etwaige Beschlagnahmerechte bei Rationierung usw.) noch nicht gelaöst. Aber die deutschen Verkäufer berühren sie nicht. Die Verladungen sind schon in vollem Fluß; man rechnet durchaus mit der weiter glatten und restlosen Lieferung auf unserer Seite, so daß eine Rationierung für die schwedischen Abnehmer kaum geboten erscheine. Der schließliche Gesamterlös für die deutschen Werke ist wegen des Einflusses der Kronenkursbewegung bis Mitte 1919 nicht im voraus genau anzugeben. *ll.*

Die A.-G. Stockholm's Superphosphatfabrik (s. S. 465) erhöht ihr Aktienkapital von 20 auf 30 Mill. Kr. zwecks umfassender Betriebserweiterung. Von der starken Entwicklung dieses Unternehmens legen folgende Zahlen einen sprechenden Beweis ab: Im Frühjahr 1917 wurde das Aktienkapital von 9 auf 12 Mill., im Herbst des gleichen Jahres durch Neuausgabe von 8 Mill. Kr. Aktien zum Kurse 150 auf 20 Mill. und die Rücklage auf 8,2 Mill. gebracht. Den Rücklagen sind inzwischen weitere 10 Mill. Kr. zugeflossen. Für 1917 wurde ein Reingewinn von 2,5 Mill. Kr. erzielt und 15% Dividende verteilt. — Die A.-G. Manganosiliicum in Stockholm erhöht auch ihr Kapital von 1 auf 2 Mill. Kr. *ll.*

Eine Aktiengesellschaft für die Herstellung von Trockenmilch ist in Gotenburg errichtet worden. Das Aktienkapital beträgt mindestens 1 Mill. Kr., höchstens 3 Mill. Kr. Die Herstellung der Trockenmilch soll nach dem für 400 000 Kr. in Aktien erworbenen norwegischen Verfahren von Gledies erfolgen. („Sydsvenska Dagbladet“ vom 5./9.) *Sf.*

Norwegen. Die A.-G. „Das Technische Finanzinstitut“ hat das Recht für Norwegen, Schweden und Dänemark erworben, aus inländischen Rohstoffen Kautschukersatz-Erzeugnisse herzustellen. Nach Angabe der Gesellschaft handelt es sich um ein Geheimverfahren, das schon durch mehrere Jahre erprobt sei. („Verdens Gang“ vom 13./9.) *Sf.*

Österreich-Ungarn. Die Steinkohlenförderung im August betrug 11,9 (weniger 3) Mill. dz, Koks 1,8 (weniger 0,5) Mill. dz. Seit Jahresbeginn wurden an Steinkohlen 97,8 (weniger 12,5) dz,

an Koks 15,2 (weniger 2,2) dz versandt. An Braunkohlen wurden im August 16,7 (weniger 2,6) Mill. dz und seit Jahresbeginn 137 (weniger 5,3) Mill. dz verschickt. *ll.*

Die österreichische Zuckerindustrie sieht infolge des Kohlenmangels der Kampagne mit großer Sorge entgegen. Man glaubt trotz des geringen Zuckergehaltes der Rüben dank der zu erwartenden großen Ernte (s. S. 500) auf eine Ausbeute von 7 Mill. dz Rohzucker oder 6,1 Mill. dz Raffinade rechnen zu können, wovon nach ausreichender Versorgung der Bevölkerung noch ein gewisser Teil für die Ausfuhr verfügbar sein würde. Der Bedarf der Zuckerindustrie an Kohle zum Zwecke der Rohzuckererzeugung — also ohne Raffination — wurde mit 10 kg für 100 kg Rüben angenommen. Infolge der schlechten Beschaffenheit der Kohle sind aber 72 kg, das ist 20% mehr, erforderlich. Zugewiesen wurden für die Monate Juni bis September 38% dieses zu niedrig veranschlagten Kohlenbedarfs, einzelnen Fabriken wesentlich weniger. Rechnet man diese 38% auf den tatsächlichen Bedarf um, so ergibt sich eine Zuweisung von $31\frac{1}{3}\%$ des wirklichen Erfordernisses. Die tatsächlichen Lieferungen bleiben aber hinter diesen Zuweisungen stark zurück; viele Zuckerfabriken verfügten Ende August noch nicht über 5% ihres Bedarfs. Wenn nicht im September und Oktober die für die Verarbeitung erforderliche Kohle wirklich geliefert wird, so kann nur ungefähr ein Drittel der geernteten Rüben verarbeitet werden. Von den restlichen zwei Dritteln — 32 Mill. dz — würden annähernd 30%, also rund 10 Mill. dz, als Ersatz für die fehlenden Rübenschlitzel verfüttet werden; was mit den übrigen 22 Mill. dz geschehen soll, ist unklar. Das Amt für Volksernährung beabsichtigt, einen Teil davon der Kaffee-Ersatzmittelindustrie und einen Teil den Brauindustrien zuzuweisen. Aber für beide Verwendungszwecke braucht man Kohle, und zwar mehr Kohle als zur Rohzuckererzeugung (zumal doch die Rüben dann einen weiteren Versand erleiden müssen, als wenn sie in die nahe bei den Erzeugungsstätten liegenden Zuckerfabriken geschafft werden). Es bleibt daher nichts übrig, als die Verwendung zum unmittelbaren menschlichen Verbrauch. Die Zufuhr so großer Mengen eines nur begrenzt haltbaren Nahrungsmittels zu den Konsumplätzen wird jedoch rechtzeitig nicht möglich sein. (Nach Dr. H. Fries in „N. Fr. Presse“ vom 3./9.)

Sf.

Die der Österr. Creditanstalt nahestehende Eisenwerke A.-G. Rothau Neudek erwirbt die Eisenwerke Krieglach in Steiermark und beantragt eine Kapitalerhöhung von 12 auf 15 Mill. Kr. *on.*

Die Graf Csaky Eisen- und Stahlwerks-A.-G. in Prakatalva zahlt 24 (i. V. 20) Kr. Dividende und hat sich um Bewilligung einer Kapitalerhöhung an die Regierung gewandt. *on.*

Die dem Konzern der Ungarischen Bank- und Handels-A.-G. angehörige „Chinoin“ Chemische Fabriks-A.-G. hat zum Zwecke der Sicherung ihres Glasbedarfs die Silleiner Glasfabrik angekauft und zu diesem Zweck eine besondere Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 150 Mill. Kr. gegründet. *L.*

Die ungarische Seifenindustrie, die dank reichlicher Versorgung mit Rohstoffen während des Krieges erstarkt ist, versucht nun ihr Absatzgebiet nach Österreich zu erweitern und bereitet sich für eine großzügige Ausfuhr vor. *Bf.*

Die Ungarisch-Galizische Naphtha-Industrie-A.-G., zu der auch die Hannoverisch-Galizische Naphthgewerkschaft gehört, weist bei einem Aktienkapital von $1\frac{1}{2}$ Mill. Kr. einen Gesamtverlust von 1 012 398 Kr. aus. Die Gesellschaft hat seit 1904 keine Dividende verteilt. *ar.*

Die Orsowaer Petroleumfabriks-A.-G. weist nach überaus reichlichen Zuwendungen bei 2 Mill. Kr. Aktienkapital einen Reingewinn von 505 783 (357 087) Kr. aus. *ll.*

Die Besitzer eines der Holzindustrie A.-G. erzielte bei 6,5 (1,4) Mill. Aktienkapital einen Reingewinn von 801 103 (5166) Kr. *on.*

Die Bilanz der Böhmisichen Zuckerindustrie-Gesellschaft, welche vier Rohzuckerfabriken und eine Raffinerie besitzt, weist nach Abschreibungen von 990 774 (— 98 870) Kr. einen Reingewinn von 1 636 774 (— 241 208) Kr. aus und verteilt wieder eine Dividende von 15%. *ar.*

^h Neugründungen: „Austria“ Kunststein- und Zementfabriks-Ges. m. b. H. mit einem Kapital von 500 000 Kr. in Wien. — Schönauer Spiritus- und Pottaschefabrik und Raffinerie, vormal S. Adler & Söhne, Ges. m. b. H., Wien, mit einem Stammkapital von 8,5 Mill. Kr. — Erste Znaimer Nahrungsmittelwerke Ges. m. b. H., Znaim, mit einem Kapital von 400 000 Kr. *Bch.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Aus der Kaliindustrie.

Die Gestellung von Kalisonderzügen für **Kalitransporte nach Österreich** wurden eingestellt, da die Deckung des deutschen Inlandbedarfes für dringlichste Güter neuerdings schwierig geworden ist.

Die Eisenbahnverwaltung habe zwar das Kalisyndikat auf den Elbe-Wasserweg verwiesen, doch könne man gegenwärtig die Staßfurter Kaliwerke nicht mit Aufträgen für Österreich betrauen, da sie für die ostdeutsche Landwirtschaft auf Monate in Anspruch genommen seien. *on.*

Die Halleschen Kaliwerke Akt.-Ges. (s. a. S. 276) beabsichtigt eine Kapitalerhöhung um den Betrag von 1,4 Mill. M auf 6,4 Mill. M zur Übernahme der Gewerkschaft Saale zu Schleddau a. d. Saale vorzunehmen. Die Gewerkschaft Saale besitzt die wertvolle Konzession zur Errichtung einer Chlorkaliumfabrik für eine Verarbeitung von täglich 5000 dz Karnallit mit Ableitung der Endlaugen in die Saale. *ar.*

Bergbau- und Hüttenwesen.

A.-G. Wilhelm-Helinrichswerk vorm. Wilh. Heinr. Grillo, Düsseldorf. Nach 163 951 (137 186) M Abschreibungen, einschließlich 87 358 (63 072) M Vortrag, Reingewinn 746 000 (572 452) M. Dividende 25 (15%). Vortrag 133 527 (87 358) M. *ll.*

Bismarckhütte, A.-G., Bismarckhütte. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 30% Dividende auf das von 16 auf 22 Mill. M erhöhte Aktienkapital vor. Die Abschreibungen sind mit rund 11,5 (10,5) Mill. M bemessen. Der Vorstand teilt mit, daß die Vereinigung mit den Westfälischen Stahlwerken den Erwartungen voll entsprochen habe und daß alle Werksanlagen auch im neuen Geschäftsjahr voll beschäftigt seien. *on.*

Vereinigte Königs- und Laurahütte in Berlin. Auch die Laurahütte beschränkt sich darauf, für 1917/18 die gleiche Dividende wie für das Vorjahr, nämlich 12%, auszuschütten. Ihr Aktienertragsniveau unterlag früher stärkeren Schwankungen und war schon für die Jahre 1908/09 bis 1910/11 von 12 und 10% auf dreimal 4% gesunken, stieg aber infolge der Neueinrichtung der Werke dann auf 6 und 8% bis es der Kriegsausbruch wieder auf 4% (für 1913/14 und 1914/15) herabdrückte. Seitdem wurde die Dividende auf 10 und 12% erhöht. Über den Abschluß für das am 30./6. beendete Geschäftsjahr liegen erst kurze Angaben vor. Nach Abzug der um 1,6 Mill. M gestiegenen Kriegssteuerrücklage sowie der infolge anderer Abgaben um 400 000 M höheren Zentralverwaltungskosten verbleibt ein Rohgewinn von 15 527 816 (16 959 994) M, aus dem für ordentliche und außerordentliche Abschreibungen von den Anlagewerten 7 186 734 (7 084 487) M entnommen werden. Aus dem verbleibenden Reingewinn sollen die Ergänzung der Kriegsrücklage für Werkseinrichtungen und die üblichen Zuwendungen an Wohlfahrtseinrichtungen in der Gesamthöhe von 3,63 (5,12) Mill. M entnommen und wieder 12% Dividende zur Verteilung vorgeschlagen werden. *ar.*

Wilhelmshütte, A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei in Eulau-Wilhelmshütte und Obersalzbrunn. Nach Abschreibungen von 364 090 (370 323) M, einschließlich des Vortrages von 5203 (10 108) M, Reingewinn 440 872 (349 225) M. Dividende 11 (8%). Vortrag 4 729 (5 203) M. *on.*

Gewerkschaft Lucherberg, Düren. Das Ergebnis ungünstiger Verhältnisse war die Verminderung der Kohlenförderung und dementsprechend auch der Briketterzeugung. Nach 176 975 (167 354) M Abschreibungen stieg der Verlustvortrag von 202 051 M auf 406 048 M. Im Vorjahr hatte sich eine Verminderung des Verlustes von 268 162 auf 202 051 M ergeben. Die Ergebnisse des neuen Geschäftsjahrs dürften von der im Januar 1919 zu erwartenden Inbetriebsetzung des elektrischen Kohlenbaggers und der Zuführung von Rohkohle aus dem Tagebau Düren abhängen. *ar.*

Verschiedene Industriezweige.

Bei der A.-G. für Autolinfabrikation (Agfa) in Berlin-Treptow soll laut „Lichtbildbühne“ die gesamte Erzeugung beschlagabnahm werden. Nur ein Drittel von ihr werde in Zukunft der Industrie überlassen werden, während die übrigen zwei Drittel für amtliche Werbefilme in Anspruch genommen würden. *on.*

Die Älteste Volksstedter Porzellanfabrik und Porzellanfabrik Unterweißbach A.-G. in Volkstedt wird der am 23./10. stattfindenden Generalversammlung die Verschmelzung mit der Richard Eckert & Co. A.-G. in Volkstedt und den Erwerb der gesamten Anteile der Alt, Beck & Gottschalk G. m. b. H. in Nauendorf bei Ohrdruf gegen neu auszugebende Aktien vorschlagen. Zur Durchführung der Transaktion soll das Aktienkapital um 500 000 Mark erhöht werden. *ar.*

Bei der Danziger Ölmühle, die zeitweise stillstehen mußte und daraus Ansprüche wegen entgangenen Gewinnes herleitet, ermäßigte sich nach 49 368 M Abschreibungen die Unterbilanz um 109 379 M auf 214 332 M. *dn.*

Dessauer Zuckerraffinerie G. m. b. H., Dessau. Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital von 2,4 Mill. M verfünfacht, indem sie es um 9,6 auf 12 Mill. M erhöhte. Von der neuen Einzahlung wird die Hälfte, also ein Betrag von 4,8 Mill. M durch Auflösung der Rücklage geleistet, so daß die bisherigen Anteilbesitzer für diesen

Betrag Gratisanteile empfangen. Das Tätigkeitsgebiet der Gesellschaft ist auf den Betrieb von chemischen und Glyzerinfabriken ausgedehnt worden.

Die außerordentliche Generalversammlung der Hirsch-Brauerei A.-G. in Köln genehmigte einstimmig das Abkommen, auf Grund dessen die Hirsch-Brauerei dauernd das der Rheinischen Brauerei-Gesellschaft zustehende Malzkontingent mit Wirkung ab 1./10. d. J. übernimmt.

Bei den schlesischen Textilwerken Methner u. Frahne A.-G., Landeshut i. Schles., ergibt sich nach Abschreibungen von 393 492 (1 209 071) M für 1917/18 ein Reingewinn von 2 244 030 (2 184 902) M. Vorgeschlagene Dividende wieder 20%, 682 919 (673 791) M Neuvortrag.

dn.

An der Dresdner Technischen Hochschule ist ein neues Institut für Kraftfahrwesen gegründet worden und seine Leitung dem Professor Wawrziniek übertragen worden. Ferner wird die chemische technische Versuchsanstalt in eine maschinentechnische, in eine bautechnische und eine chemische Abteilung zergliedert. Zum Leiter der bautechnischen ist Professor Gehler, zum Leiter der maschinentechnischen Abteilung Professor Kutzbach ernannt worden. Die Ernennung eines Direktors für die chemische Abteilung steht noch aus.

Die Lubliner Blätter melden, daß die Eröffnung der Lubliner Universität, deren Gründung der Millionenspende des Erfinders Jaroszynski zu danken ist, durch Überlassung eines entsprechenden Gebäudes seitens der Militärverwaltung ermöglicht worden ist. Zur Unterstützung der akademischen Jugend ist ein besonderer Verein gegründet worden, dem namhafte Persönlichkeiten der polnischen Gesellschaft angehören.

In den Senat der Universität Berlin treten u. a. ein der Physiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Heinrich Rubner und der Phärmakologe Prof. Dr. Arthur Heffter.

Aus Liljevalches Reisestipendienfonds in Stockholm erhielten Lic. phil. N. Pihlblad 2400 Kr. zu Studien über Kolloidchemie an den Universitäten Leipzig und Göttingen, Dozent N. Sundius 1800 Kr. zu kristallographischen Studien in Genf.

Es habilitierte sich: an der Bauingenieurabteilung der Technischen Hochschule in München Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Franz Leiner als Privatdozent für das Lehrgebiet der wirtschaftlichen Untersuchung von Wasser und von wasserbautechnischen Fragen.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Dr. Bornmann, Leiter der Landwirtschaftskammer Rostock, als Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Schwerin mit dem Titel Direktor; Professor der Chemie Dr. Fries für die Zeit bis zum 31./3. 1921 zum Mitglied der Vorprüfungskommission für Nahrungsmittelchemiker in Braunschweig an Stelle des in den Ruhestand tretenden Geh. Hofrats Prof. Dr. Richard Meyer; die Extraordinarien an der Universität Innsbruck, Chemiker Prof. Dr. Karl Hopfgartner und der Physiker Prof. Dr. Friedrich v. Lerch zu ordentlichen Professoren; Direktor Hutselmeier von den Bleistiftfabriken vorm. Johann Faber A.-G. in Nürnberg zum Generaldirektor; Berginspektor Bergrat Jesse von der Berginspektion zu Clausthal zum Bergrevierbeamten des Bergreviers Zellerfeld (Amtssitz Clausthal); Ziviling. Karl J. E. Linders tam an die Papier- und Cellulosefabriken Holmens Bruks & Fabriks-A.-B., Norrköping; Ad. Petsch, früherer Oberingenieur der Auergesellschaft in Berlin, in gleicher Eigenschaft bei der Friedrich Lux G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.; der bisherige Direktor der Pyroluzit A.-G., Charlottenburg, Adolf Sonnenchein, zum Zentraldirektor der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttenwerkschaft in Witkowitz (Mähren); Generalvertreter Sukow zur Leitung der Breslauer Zweigniederlassung der A.-G. für Petroleumindustrie, Nürnberg; zu Berginspektoren: die Bergassessoren Hintze im Bergrevier Zeitz, Baumann bei der Geologischen Landesanstalt in Berlin, Schlarb beim Steinkohlenbergwerk Gerhard bei Saarbrücken, Danckwirtt im Bergrevier Tarnowitz und Mertens im Bergrevier Essen III; zu Vorstandsmitgliedern: Fabrikbesitzer Richard Mößdorf bei der A.-G. Wotan-Werke, Leipzig, Zweigniederlassung Glauchau; Direktor Dr. Glinz, Bergassessor Dr. Paul Heimann, Direktor Henry Nathans, Generaldirektor Rudolf Nöllenburg, Geh. Oberfinanzrat Ernst Springer, Direktor Georg Sölmen und Direktor Richard Ullner, sämtlich in Berlin, des Grubenvorstandes der Braunkohlengesellschaft Breunsdorf in Breunsdorf; Prof. Dr. Otto Warburg, Charlottenburg, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Samoa Kautschuk-Comp. A.-G., Berlin; zu Aufsichtsratsmitgliedern: Generaldirektor Bergmeister Hoppstaedter, Essen, des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, Essen; des Verbandes Deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen: Geh. Kommerzienrat Ph. Rosenthal, Selb, Generaldirektor Fillmann, Kahla, Generaldirektor Auvera, Hohenberg, Fabrikbesitzer Bauer, Niedersalzbrunn, Direktor Schlipphak, Tirschenreuth, Direktor Tischendorf, Waldenburg, Fabrikbesitzer Heinrich, Selb, Fabrikbesitzer Winterling, Marktleuthen, Kommerzienrat Beyer, Volkstedt, Direktor Münderl, Selb, Fabrikbesitzer Simson, Gotha, Direktor Lentner, Selb, Direktor Faist, Altwasser, Direktor Mangelsdorf, Schönwald, Direktor Albrecht, Ilmenau, und Generaldirektor Singer, Fraureuth.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Direktor Alfred Eltrop, Bochum, bei der Portland Cementfabrik Neubekum-G. m. b. H., Bochum; Bergassessor Walter Etzold, Vluyn bei Mörs, bei der Firma Niederrheinische Bergwerksgesellschaft m. b. H., Neukirchen, Kreis Mörs; Dr. Martin Mugdan,

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Gewerbliches.

Kohlenlager im Nördlichen Eismeer. Der Polarforscher Stefanson, der jetzt in Vancouver angekommen ist, will fast auf jeder von ihm untersuchten Insel im Nördlichen Eismeer Kohlenlager entdeckt haben. Von einigen dieser Fundstätten glaubt er, daß sie in einer nahen Zukunft ebenso ergiebig sein werden, wie die Kohlenfelder auf Spitzbergen. Viele der neu entdeckten Kohlenlager liegen außerdem südlicher als Spitzbergen und sind ebenso bedeutend wie die Kohlenlager in Wales. Auch sollen die Kohlen von ebenso guter Beschaffenheit wie die walisischen sein. L.

Das „Textile World Journal“ meldet, daß man sich in Korea mit der Herstellung eines neuen Farbstoffs mit Namen „Shinnamu“, der aus einer Ahornart gewonnen wird, befaßt. Nach den Versuchen im staatlichen Laboratorium der Regierung in Korea soll „Shinnamu“ ein recht brauchbarer Farbstoff zum Färben von Baumwolle, Wolle, Seide u. a. Webstoffen sein. L.

Literaturhinweise.

Die Flachskultur Belgens in der Gegenwart. (Franz Müller; Z. ges. Text.-Ind. 21, 245—247 [1918].)

Über die Lage der chemischen Industrie in der Türkei. (G. Fester; Chem.-Ztg. 42, 329—331 [1918].)

Rußlands Eisenverbrauch. (Hugo Klein; Stahl u. Eisen 38, 392—399 [1918].)

Die augenblickliche Lage der südrussischen Eisenindustrie. (Hans Suchanek und Hugo Klein; Stahl u. Eisen 38, 553—558 [1918].)

Die Entwicklung der ungarischen Erdgasindustrie im Kriege. (Herbing; Braunkohle 17, 105—109 [1918].)

Unsere Handelsbeziehungen zu Russland, der Ukraine und Finnland. (Farben-Ztg. 23, 548—550 [1918].)

Das Apothekenwesen im Jahre 1917. (Chem.-Ztg. 42, 325—326, 331—333 [1918].)

Aus dem Kallgesetz. (Werneburg; Kali 12, 217—224 [1918].)

Zur Frage der Staatsbeteiligung an einem Kallwerk im Sinne des § 12 Abs. 3 des Kallgesetzes. (Kali 12, 126—129 [1918].)

Über die Gültigkeit der Ausführungsbestimmungen des Bundesrates zum Kallgesetz. (Ad. Arndt; Kali 12, 153—156 [1918].)

Die Arbeiterversicherung im Kalibergbau. (Kali 12, 175—178 [1918].)

Die Entwicklung der Kallindustrie im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen. (Kali 12, 192—195 [1918].)

Der Absatz an deutschen Kalisalzen im Jahre 1914, 1915 und 1916. (Krische; Kali 12, 201—209 [1918].)

Zukünftige Aufgaben der deutschen keramischen Industrie. (Reinhold Rieke; Keram. Rundschau 26, 93—94, 97—98 [1918].)

Der Gesetzentwurf über die Elektrizitätswirtschaft und die Montanindustrie. (Victor Stöger; Montan. Rundschau 10, 341—343, 369 bis 371 [1918].)

Öle und Fette im Krieg. (Auszug aus einem Vortrag von Weigel, gelegentlich der Kriegstagung zur Förderung des deutschen Ölfruchtbauens in Berlin am 20./21. 1918; Farben-Ztg. 23, 654 [1918].)

Über wissenschaftliche Forschungsinstitute im allgemeinen und das Deutsche Forschungsinstitut für Textillustrie in Dresden im besonderen. (O. Weber; Färber-Ztg. (Lehne) 29, 109—111 [1918].)

Alkohol aus Carbids. (Elektrochem. Z. 25, 21—26 [1918].)

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der wirtschaftlichen Hochschule in Berlin ist in Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung, die sie im Laufe der Jahre erlangt hat, das Recht eingeräumt worden,

Chemiker in Nürnberg, und Dr. Willy Herrmann, Chemiker in München, zum stellvertretenden Geschäftsführer bei dem Consortium für elektro-chemische Industrie, G. m. b. H., München.

Prokura erhielt: Erwin Pätzholz, Trostberg, für die Bayerischen Stickstoffwerke A.-G., München und Berlin.

Das 25jährige Dienstjubiläum begingen: Chemiker Wilhelm Schranz, bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen; Direktor Alfred Ulrich, bei der Brauerei Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.

Den 50. Geburtstag beging am 1./10. Prof. Dr. Georg Bredig, Leiter der Laboratorien für Physikalische Chemie und Elektrochemie an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Den 70. Geburtstag beging Dr. E. A. Grete, Celle, Vorstand der Schweizerischen agrikulturchemischen Anstalt, Zürich-Oerlikon, am 29./9.

Gestorben sind: Dipl.-Ing. Karl Bauer, technischer Direktor der Junkers-Fokker-Werke, A.-G., Gasapparate-Fabriken in Dessau, am 28./9. — Großindustrieller Robert Budischowsky, Geschäftsführer und Gesellschafter Carl Budischowsky & Söhne, G. m. b. H., Trebitsch, Stadlau, Wr. Neustadt, Brunn a. H., Lederfabrik-A.-G., am 25./9. — Julius Deutsch, Moson, Inhaber der gleichnamigen Essigfabrik in Wien, am 17./9. im Alter von 70 Jahren. — Generalkonsul Felix Eisenmann, Inhaber der Spritfabrik R. Eisenmann und Aufsichtsratsmitglied der Spiritus-Zentrale, in Berlin am 27./9. im 63. Lebensjahr. — Kommerzienrat Ernst Heinz, Besitzer der Porzellanfabrik Rudolf Heinz & Co., Neuhaus a. R., im 70. Lebensjahr. — Richard Hesse, früheres langjähriges Aufsichtsratsmitglied und bisheriger Teilhaber der Siegener Eisenindustrie A.-G. vorn. Hesse & Schulte, Weidenau. — Wilhelm Hirsch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten und des Reichstags, Syndikus der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim (Ruhr) und Oberhausen und seit der Gründung der Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks auch deren Geschäftsführer, am 1./10. in Essen. — Direktor Ferdinand Kleinhennz, Düsseldorf, Mitbegründer der Rheinmühlen A.-G., Düsseldorf, und Vorsitzender der Vereinigten Geflügelfutter- und Kraftfutterwerke Düsseldorf, am 29./9. — Lederfabrikant Arnold Klümpen, Kevelaer, Stabsarzt d. Res., am 26./9. — Peter Josef Maassen, Besitzer der Cölnner Bierbrauerei P. J. Maassen, Köln, im 47. Lebensjahr. — Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Möller zu Kupferhammer-Brackwede, Seniorchef und Mitbegründer der Firmen Fr. Möller, G. m. b. H., Leder- und Treibriemefabrik, K. & Th. Möller, G. m. b. H., im 82. Lebensjahr. — Direktor Carl Peter von den A. Riebeckschen Montanwerken A.-G. Halle a. S. — Carl Sanwald, Direktor der Papierfabrik Ismaning, Robert Bürkle, in Ismaning. — Großindustrieller Jan Evert Scholten, Groningen, Seniorchef und Mitbegründer

der Firma W. A. Scholten, Stärke- und Sirupfabriken A.-G., Brandenburg, am 7./9. — Dr. Schreiner, früherer Generaldirektor der Firma J. P. Bemberg A.-G. in Barmen-Rittershausen. — Färberbesitzer Hugo Sonnabend, Gunnersdorf bei Frankenberg i. Sa.. im bald vollendeten 82. Lebensjahr. — Stadtrat Paul Thiele, Leiter der Essenzfabrik P. Marckscheffel, Merseburg. — Bergwerkdirektor Josef Wirtz, Düsseldorf, am 29./9. im Alter von 58 Jahren.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Hallescher Verband für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und ihrer Verwertung, E. V.

Dritte Mitgliederversammlung am 29./6. 1918 zu Eisleben.

Vorsitzender: Berghauptmann O. Scharf.

Vorträge: 1. Bergwerksdirektor Geipel, Eisleben: „Über die Rücken im Mansfeldischen Revier und ihren Einfluß auf die Erzförderung des Kupferschiefers.“ 2. Bergmeister und Bergassessor E. Wedekind, Cöthen: „Vorkommen und Abbau von Wolframit bei Neudorf (Harz).“ 3. Abteilungsdirektor Dr.-Ing. Francke, Eisleben: „Neuerungen im Mansfeldischen Hüttenbetrieb.“ An den ersten der Vorträge schloß sich über die Bildung des Kupferschiefers ein sehr lebhafter Meinungsaustausch, an dem sich der Reihe nach die Herren Geh. Reg.-Rat Prof. Walther, Prof. Erdmann, Bergwerksdirektor Geipel, Prof. von Wolff, Grubenbetriebsleiter K. Lier beteiligten. Zu dem Vortrag von Bergassessor Wedekind griffen Prof. Foehr und Berghauptmann Scharf das Wort. Der Inhalt dieser Erörterungen wird zugleich mit den Vorträgen im Jahrbuch des Halleschen Verbandes zum Abdruck gelangen. Nach der Sitzung fand eine Besichtigung der Sammlungen der Bergschule statt, besonders einer Sammlung der Mansfeldischen Roherze und Hüttenprodukte, welche Herr Dr.-Ing. Francke, Eisleben, zu diesem Zweck besonders zusammengestellt hatte.

Die Jahresversammlung (vierte Mitgliederversammlung) findet am 12./10. 1918, nachmittags 2^{1/2} Uhr, zu Halle im Hörsaal des Landwirtschaftlichen Institutes der Königl. Universität Halle-Wittenberg, Ludwig-Wuchererstraße 2, statt.

Vorträge: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. F. Wohltmann, Halle: „Die Anwendung und Beschaffung der künstlichen Düngemittel nach dem Kriege.“ Referenten: a) für Stickstoff Prof. Dr. Carl Bosch, Ludwigshafen; b) für Kali Ökonomierat Lierke, Berlin; c) für Phosphat Otto Schmidt, Prokurist der Firma H. J. Merck & Co., Hamburg. — Prof. Dr. E. Jänecke, Hannover: „Neues über die Entstehung der Kalilager.“ ar.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre ist gestorben:

Landsturmoffizial Ing. chem. Emil Zafsek, vom Kriegsministerium in Wien.

Das Eisernen Kreuz haben erhalten:

1. Klasse: Dr. Otto Limpach, Chemiker der Firma Kalle & Co., Biebrich a. Rh., Leutn. d. Res.

Am schwarz-weißen Bande: Hüttdirektor Emil Brennecke, Thale a. H., Hüttdirektor Hubert Hoff, Esch, und Bergrat Generaldirektor Rudolf Seidel, Esch.

Andere Kriegssauszeichnungen:

Chemiker Kurt Steinbrecht hat den Württembergischen Wilhelmsorden mit Schwertern erhalten.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe.

A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin, 5 Mill. — A.-G. Charlottenhütte, Niederschelden, Kr. Siegen, 5 Mill. — Alexanderwerk A. von der Nahmer, Remscheid, 1 Mill. — Annener Gußstahlwerke, 1 Mill. — Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen, 8 Mill. — A.-G. für Bergbau- u. Hüttenbetrieb, Gleiwitz, 2 Mill. — Bergbau- und Hütten-A.-G. Friedrichshütte, 1,5 Mill. — Bergwerks-Akt.-Ges. Consolidation, 1,5 Mill. — Fa. Bierbrauerei Proenen, Köln, 0,5 Mill. — Bonner Bergwerks- u. Hüttenverein A.-G., 0,6 Mill. — Brauerei zum Felsenkeller A.-G., Dresden, 0,5 Mill. — Brauerei Stern A.-G., Frankfurt a. M. und Brauerei Kempff A.-G., Frankfurt a. M., 0,2 Mill. — Brauerei Henninger, A.-G., Frankfurt a. M., 0,2 Mill. — Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H., 2 Mill. — Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg und angeschlossene Gesellschaften,

10 Mill. — Elektrotechnische Fabrik, Rheydt, 1,5 Mill. — O. Fritze & Co., Lackfabrik, Offenbach a. M. 0,1 Mill. — Geisweider Eisenwerke A.-G. 2 Mill. — Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein A.-G., Osnabrück 4 Mill. — Gesellschaft für Teerverwertung, Duisburg-Meiderich 1,5 Mill. — Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft 10 Mill. — Gewerkschaft der Steinkohlen-Bergwerksvereine Helene und Amalie 1 Mill. — Gußstahlwerk Witten (Ruhr) 4 Mill. — Gußstahlwerk Wittmann A.-G., Haspe i. W. 2 Mill. — Gutehoffnungshütte in Oberhausen 5 Mill. — Harpener Bergbau-A.-G., Dortmund 6 Mill. — W. E. Heraeus, Platingschmelze, Hanau 1,25 Mill. — Hochofenwerk Lübeck 2,5 Mill. — Kakao-Compagnie Theodor Reichardt G. m. b. H., Wandsbeck bei Hamburg 1 Mill. — C. H. Knorr, Nährmittel, Heilbronn 1 Mill. — „Kronprinz“ A.-G. für Metallindustrie, Ohligs 6,5 Mill. — Maschinenbauanstalt u. Eisengießerei vorm. Th. Floether A.-G. Gassen 1,5 Mill. — Mimosa A.-G., Dresden 0,25 Mill. — Oelwerke Julius Schindler, Hamburg 3 Mill. — Porzellanfabrik H. Schomburg u. Söhne A.-G. 0,3 Mill. — Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Neu-Altenessen 0,3 Mill. — Rheinische Chamotte- u. Dinas-Werke, Köln, 0,5 Mill. — Rheinische Spiegelglasfabrik, Eckamp bei Ratingen 0,5 Mill. — Riebecksche Montan-Werke A.-G., Halle a. S. 3 Mill. — Röchlingsche Eisen- u. Stahlwerke in Völklingen 5 Mill. — Schles. Zellulose- u. Papierf. A.-G. Cunnersdorf 1,6 Mill. — Schimmel & Co., Miltitz 1 Mill. — Ernst Schliemann Oelwerke G. m. b. H., Hamburg 0,5 Mill. — Ernst Schliemann, Export Cerresinfabrik, G. m. b. H., Hamburg 0,5 Mill. — Sexauer Söhne, Lederfabrik, Emmendingen 0,12 Mill. — Spiritus-Zentrale, Berlin 10 Mill. — Trapp & Münch, Friedberg, Fabrik photogr. Papiere 0,1 Mill. — Union, Fabrik chemischer Produkte, Stettin 1 Mill. — Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken, Berlin-Lichtenfelde 0,3 Mill. — Vereinigte Königs- und Laurahütte 6 Mill.